


FÖRDERVEREIN

Alten- und Pflegeheim Anlagenring Frankfurt am Main e.V.

Der Förderverein Alten- und Pflegeheim Anlagenring ist gegründet.

Nach vielen Jahren bangen Fragens und Überlegens: „Was soll bloß aus unserem Altenheim werden?“ hat unsere Evangelisch-reformierte Gemeinde den mutigen und hoffnungsvollen Entschluss gefasst, das Altenheim in der Seilerstraße weiterhin zu betreiben und es deshalb zu renovieren und zu modernisieren. Dazu waren viele Investitionen nötig und sind weiterhin nötig. Etwa im Jahr 2014 hat die Gemeinde dafür auch den Anteil des Evangelischen Regionalverbandes am Altenheim übernommen. Den neuen Schwung des Aufbruchs konnte man bis ins Kirchenblatt verspüren. Ein großes Engagement von allen Seiten!

Nun ist darüber hinaus im vergangenen Jahr ein Förderverein gegründet und als gemeinnützig anerkannt worden. Er soll mittels Beiträgen und Spenden dem Altenheim kleine „Extras“ ermöglichen, die nicht über die Regelfinanzierung und normalen Investitions- und Haushaltspläne möglich sind. „Finanzierung von Maßnahmen,

die den Bewohnern zugutekommen“ heißt es in der Satzung trocken, also Dinge ermöglichen, die das Leben im Altenheim etwas leichter und angenehmer machen können, freier atmen lassen. Damit ganz klar ist, dass alle eingehenden Spenden und Beiträge dem Altenheim und nicht der Gemeinde zugutekommen, ist der Verein von der Gemeinde unabhängig. Also: Auch Menschen, die aus welchen Gründen auch immer christlicher Gemeinde oder konkret dieser Gemeinde skeptisch gegenüber stehen, können über diesen Verein dem Altenheim Gutes tun und das von der Steuer absetzen. Schatzmeisterin des Vereins ist Frau Julia Pfülb, Schriftführerin Frau Eva Philipps und Vorsitzender der Unterzeichner.

Mitglied unseres Fördervereins können Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ganz einfach werden. Diesem Kirchenblatt liegt ein Flyer bei, dem Sie dazu alles Notwendige entnehmen können.

Rainer Storch, Pfr. i.R.

Demenz

Würde bewahren

GEDANKEN VON ULLI MARIA JEFCOAT

Das ist der Titel einer Konferenz, an der ich vor kurzem teilgenommen hatte und die mich wieder hoffen ließ, dass immer mehr Menschen – und eines Tages die Gesellschaft insgesamt – Demenz als eine „Lebensform“ hinnimmt, und nicht als eine „Geißel der Menschheit“.

Jeder Mensch, der mit Demenz in irgendeiner Form zu tun hat, sei es als Angehöriger, als Arzt, als Pflege- oder Betreuungskraft, weiß, zu welchen Auswirkungen diese kognitiven Einschränkungen führen können. Sie sind nicht schön, und vor allem dann nicht, wenn die Einschränkungen den Betroffenen zu 100 Prozent von anderen Menschen abhängig machen. Demenz kann Menschen verändern, Demenz kann eine Last sein, und es gibt keine Heilung (*bisher*). Und trotzdem: Der Betroffene ist ein Mensch – ein Mensch mit Demenz.

Hier darf ich Herrn Prof. Thomas Klie zitieren, der Folgendes sagte: *„Wir haben keine Pille gegen Demenz. Die Gesellschaft insgesamt muss daher mithelfen, wenn wir die nach dem Grundgesetz jedem Menschen zustehende Würde in einen Handlungsauftrag für Bedingungen guten Lebens verstehen und ernst nehmen. So gilt es zu lernen, ein Leben mit Demenz zu akzeptieren und es als Lebensform und nicht primär als Krankheit zu sehen. Wir können Demenz nicht heilen. Was aber keinem das Recht gibt, Demenz zu dämonisieren oder gar die Betroffenen wegzusperren. ... Wenn wir die Demenz als Lebensform verstehen, dann leitet sich daraus auch ein Recht auf Demenz her, eben auf Teilhabe, auf Respekt.“*

Es geht um den Respekt vor dem Menschen mit

Demenz und um die Erhaltung der Würde desjenigen. Natürlich weiß ich, dass es oft Momente im Umgang mit Menschen mit Demenz gibt, in denen es ein leichtes wäre, respektvolles Verhalten zu vergessen. Aber es muss uns immer klar sein, in allen beschwerlichen Situationen, dass es sich hierbei immer um einen MENSCHEN handelt.

„Bei Demenz kann man nichts machen“ – ein Satz, der manche von uns erzürnt, die im Umgang mit Menschen mit Demenz leben und arbeiten. Erzürnt über das Unwissen, über die Ignoranz so mancher. Es gibt unzählige Dinge, die wir tun können, um den Betroffenen das Leben soweit wie möglich lebenswert zu machen. Ich werde hier nicht ins Detail gehen (*können*), aber es gibt so viele herzerwärmende Momente im Umgang mit Menschen mit Demenz. Manchmal ist es erstaunlich, wie viel auch bei fortgeschrittener Demenz noch in den Betroffenen steckt. Es gibt immer wieder Momente des Erstaunens für die Pflegenden. Wenn plötzlich ein Mensch den Text eines Liedes lautstark mitsingt, obwohl er sonst nicht mehr spricht. Oder wenn ein anderer große Freude zeigt, wenn er ein Tier streicheln kann. Wieder ein anderer, der einen Menschen zeichnet, obwohl er sich selbst als solchen im Spiegel schon lange nicht mehr erkennt. Wenn solche Momente auftreten, haben die Betreuenden durch Ihre Arbeit etwas Wunderbares erreicht.

Die Gesellschaft ist aufgefordert, den Umgang mit Menschen mit Demenz zu lernen. Jeder Einzelne von uns kann ganz viel bewirken – wenn er Demenz als eine von vielen Lebensformen sieht, erkennt und akzeptiert.

Ulli Maria Jefcoat

Spenden-Ausflug

zum Wünschewagen

Am Freitag, dem 25.1.2019, machte sich eine kleine Gruppe aus dem Anlagenring auf den Weg nach Eckenheim, um 1.032 Euro an den „Der Wünschewagen - Letzte Wünsche wagen“ des Arbeiter-Samariter-Bunds zu überreichen. Das Geld stammt von den Einnahmen des traditionellen Adventsbars 2018, für den sich Bewohner*innen des Anlagenrings, gemeinsam mit der Sozialen Betreuung des Hauses, das ganze Jahr engagiert haben.



Der „Wünschewagen“ richtet sich an Menschen in ihrer letzten Lebensphase und fährt sie wohin sie noch einmal gehen wollen. Das Wunschziel bleibt dabei ganz dem Fahrgast überlassen: ob ans Meer, zu einem Konzert oder zur Taufe der Enkelin. „Unser jüngster Fahrgast war 7 Jahre alt“ erzählt Frau Gehrman, hauptamtlich beim Arbeiter-Samariter-Bund tätig. „Insgesamt haben wir über 100 qualifizierte ehrenamtliche Fachkräfte. Sie alle engagieren sich freiwillig, um letzte Herzenswünsche wahr werden zu lassen.“

Der „Wünschewagen“ ist innen speziell beschaffen, um jede Fahrt zum Erlebnis zu machen. „Die Notfallmedizinische Ausstattung ist nicht zu sehen. Wir legen Wert auf eine familiäre Wohlfühlatmosphäre. Dennoch sind wir für den Notfall gerüstet“ erzählt Frau Gehrman weiter.

Das „Wünschewagen“-Projekt lebt ausschließlich von Spenden und ehrenamtlichem Engagement. „Das ist eine gute Sache“, resümiert Frau Heimerdinger (Bewohnerin des Anlagenring) während wir uns den Wünschewagen von innen anschauen dürfen. „Wir übergeben die Spende voller Überzeugung und unterstützen Sie gerne. Auf dass Sie gesund bleiben und ihre wundervolle Arbeit noch sehr lange machen können“ schließt Frau Heimerdinger ab.

„Richten Sie den Bewohner*innen des Anlagenrings und allen verantwortlichen Mitarbeiter*innen unseren herzlichsten Dank aus.“ gibt uns Frau Gehrman beim Abschied mit auf den Weg. „Das war ein tolles Erlebnis. Das werde ich nicht vergessen“, erzählt Frau Brix (Bewohnerin des Anlagenring) auf den Weg zurück in den Anlagenring.

Nadine Schwiager



Gottesdienste

im März 2019

Donnerstag	07.03.	16.00	Meyer	Zum Weltgebetstag
Sonntag	10.03.	09.00	Köhnen	
Donnerstag	21.03.	16.00	Meyer	
Sonntag	24.03.	09.00	Köhnen	

GESPRÄCHSKREIS	Mittwoch	13.03.	15.00	Meyer
GLAUBENSKURS	Mittwoch	27.03.	15.00	Meyer
ANDACHT	Donnerstag	28.03.	16.00	Meyer